



www.biest-hd.de

Nr. 11 Mai 2010

Unsere Stadthalle

„Die bisher gezeigten Bilder entsprechen nicht der zukünftigen Gestaltung des Erweiterungsbaus.“ Zitat OB Dr. Würzner in der RNZ vom 11.05.10 Welche Bilder entsprechen denn dann? Der Gemeinderat wird übergangen

Eine andere Fassade löst kein Verkehrsproblem
löst kein Standortproblem
löst kein Wirtschafts- und Finanzierungsproblem
löst kein Umweltproblem
löst nicht soziale Fragen

Eine andere Fassade ist nur Kosmetik – Ist nur Make up für ein brüchiges Konzept, das sich dahinter verbirgt und soll trotz der 20.968 abgegebenen Unterschriften aus der Bürgerschaft und über 3.000 von Sympathisanten mit aller Gewalt durchgesetzt werden. Architekten sind Dienstleister und liefern die bestellte Ware gemäß dem überholten Credo der architektonischen Postmoderne: „Alles geht“!
Das Neckarufer wird zum Abziehbild, fassadenbeliebig!

BIEST! glaubt, der Oberbürgermeister muss zur Kenntnis nehmen: Die Menschen in der Altstadt wollen in ihren zur Heimat gewordenen Wohnungen verbleiben, keinen weiteren belastenden Nutzungen ausgesetzt werden, sie wollen keinen zusätzlichen Verkehr, kein massives Bauwerk anstelle eines öffentlichen Parks mit Bänken und Bäumen.

BIEST! stellt fest: Die **Bürger Heidelbergs** haben die Bedrohung ihres Stadtbildes erkannt und sensibel reagiert. Sie sind gewillt, es mit ihrer „Stimme“ zu verteidigen. Das Wahrnehmen eines demokratischen Rechts in Form eines Bürgerentscheides ist ihr gutes Recht. In der Presse und dem Gemeinderat wird versucht, diesen Anspruch durch diffamierende Äußerungen zu beschädigen. Die Kläger richten sich damit selbst. Es geht nicht um eine verhübschende Architektur, wie Dr. Würzner suggerieren will, sondern um die zusätzlichen, alles erschlagenden Gebäudemassen an diesem Standort.

Bürger aller Altersgruppen und aus allen Stadtteilen wollen einen Bürgerentscheid. In Gesprächen haben sie ihren Zorn gegen diese stadtfreundliche Neckaruferbebauung geäußert. Erstaunlich groß das Interesse junger Menschen. In Familien, im

Bekanntenkreis und Betrieben wurden Unterschriften gesammelt. Es haben sich Handwerker, Gewerbetreibende, Politiker, Schüler und Studenten ebenso in die Listen eingetragen wie Angestellte, Beamte, Einzelhändler, Vereine oder Freundeskreise. **Der Erfolg des Bürgerbegehrens ist dank der Beteiligung aus der Mitte der Gesellschaft überwältigend ausgefallen.**

Eine andere Fassade ... löst kein Verkehrsproblem:

Die Stadt hat bis heute kein Verkehrskonzept vorgelegt, nur Fragmente, sowie sektorale Verkehrsaussagen, die nicht schlüssig sind. Alle Prognosen basieren auf überholten Zahlen. Eines aber steht fest: Die Belastung der Altstadt wird größer werden.

Eine andere Fassade ... löst kein Standortproblem:

Die von Biest eingeladenen hochkarätigen Fachleute haben eine Bebauung des Montpellierplatzes wie des Jubiläumsplatzes zu einer städtebaulichen Sünde erklärt. Sie haben sich gegen jegliche Bebauung öffentlicher Plätze ausgesprochen.

Eine andere Fassade ... löst kein Finanzierungsproblem:

In das Projekt wurden bisher über ½ Mio. € investiert. Auch die Städte müssen ihre Verschuldung herunterfahren. Auf Jahre hinaus bleibt da kein Spielraum für sozial unverträgliche Prestigeprojekte mit unkalkulierbaren Folgekosten, denn alle Konferenzzentren sind defizitär.

Eine andere Fassade ... löst kein Umweltproblem:

Was die Menschen heute nach Heidelberg zieht, ist die harmonische Lage der Stadt in einer sanft grünen Landschaft. Dieses Alleinstellungsmerkmal soll geopfert werden. Das zerstört genau die Grundlagen, die Basis ihrer wirtschaftlichen Entwicklung sind.

Eine andere Fassade ... löst nicht soziale Fragen:

Mit einer Übernutzung des Gebietes wird sich das Viertel durch Wegzug junger Familien und alteingesessener Bewohner strukturell verändern. Mieten und Grundstückspreise werden steigen und zu einem Verdrängungswettbewerb führen. Mieter sind kein Restposten, den man einfach kündigt und "umsetzt".

Trotz dieser offensichtlichen Mängel in der Vorbereitung, bietet der Oberbürgermeister nur eine Überarbeitung der Fassade an. Das erfordert weitere Investitionen aus Steuermitteln.

Deshalb fordert BIEST! einen Stopp für alle Planungen und eine Besinnung aller Beteiligten auf die Werte dieser Stadt.

Wenn auch Sie meinen, so geht es nicht weiter, wenden Sie sich an BIEST! unter 06221-602024 und spenden Sie bitte zur Unterstützung unserer Arbeit auf das Kto. Nr. 46122607, Heidelberger Volksbank BLZ 672 900 00. Sagen Sie Ihre Meinung in der Presse. – Es geht um die Zukunft unserer Stadt!